



Einkaufspreis
für Kleinzeitung
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
richtung 8 Pf.
bei wöchentlichem je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum

Bemerkbare Beiträge
werden dankbar
angenommen

Tagespolitik.

(Mein Geschäft.) Mancher lernige Ausdruck ist während seiner nordamerikanischen Rundreise von den Lippen des Bruders des deutschen Kaisers gefallen, aber Tausenden von Deutschen wird keiner besser gefallen haben, als der von „meinem Geschäft!“ Das Wort wurde ausgesprochen, wie bekannt, als der Prinz-Admiral dem nordamerikanischen Admiral Evans deutsche Veteranen zeigte: „Das sind deutsche Veteranen, dienten in der deutschen Armee oder Marine, während ich mein Geschäft lernte.“ Bob Evans antwortete darauf: „Es sind prächtige Leute!“ Der Bruder des deutschen Kaisers spricht von seinem Seemanns-Beruf als von „seinem Geschäft“, das er erlernt hat, und alle Welt weiß, wie er's erlernt hat. Es kommt nicht auf die Buchstaben in diesen Worten, sondern auf den Sinn, der darin liegt, auf die freie und frische Hervorhebung, daß der Mann das, was er nun einmal erlebte, als den ganzen Inhalt seines Lebens ansieht, auf die treue Pflichterfüllung, welche von jedem Manne sein Geschäft fordert. Von dieser Pflicht hat der Prinz früher und später noch besonders gesprochen, aber nirgends klingt es so hell und klar heraus, was zusammengehört, ein rechter Mann und sein Geschäft, sein Beruf! Und gelernt hat es der Prinz, nicht leichter ist ihm die Arbeit gemacht, wie anderen Sterblichen, sondern schwerer. Dafür versteht er aber auch der hohe Redner sein „Geschäft“ aus dem er, und wer wissen will, was des Kaisers Bruder für Deutschland's Streitkraft zur See bedeutet, der hat nur nötig, den ersten besten „Mariner“ zu befragen: „Hat es ein Nord- oder Süddeutscher sein, der sich in den Seebienstand gestellt hat, das Urteil ist dasselbe, wie die Popularität. Und der prinzipale Admiral stellt im „Geschäft“ sehr hohe Ansprüche, streng ist er im Dienst. Im Volkleben weht mitunter ein schwüler Wind; es ist gut, wenn einmal eine Auffrischung kommt, und dies Wort von „meinem Geschäft“ ist ein kräftiger Lustzug durch die Schwüle und den Nebel des Vorurteils.

Auf die Verpflichtung zur kirchlichen Eheschließung und Taufe hinzuweisen, fordert die preussischen Standesbeamten ein ihnen aufs neue in Erinnerung gebrachter Erlass des preussischen Ministers des Innern an.

Die Niederlage bei **Alerksdorp** stellt sich als eine der blutigsten dar, die das englische Heer in dem südafrikanischen Feldzug erlitten. Die Schluppe der Buren im Drangesspreit ist durch diesen Sieg reichlich aufgewogen. Lord Kitchener sucht in einem eingehenden Bericht über das Gefecht bei Alerksdorp die Schuld an der Niederlage auf die Zugtiere, die durch ihr Durchgehen Verwirrung unter die Infanterie brachten, abzuwälzen. Die armen Maultiere

— wie oft müßten sie schon zu Sündenböcken herhalten! Lord Kitchener bildet sich immer mehr zum unfehligen Komiker aus.

Mit dem englisch-japanischen Vertrag wird der eiserne Schritt Rußlands in Asien nicht aufgehalten werden. Wohl aber wird der Vertrag das Vordringen der Russen schwieriger machen. Statt daß Rußland nur Jahrzehnte braucht, um die fetten Wälder im fernen Osten zu verschlingen, wird es vielleicht ein Jahrhundert oder zwei bedürftigen. Während dieser Zeit aber werden wir Ruhe vor Rußland haben. Das ist das Gute, welches der englisch-japanische Vertrag für uns hat. Die kleinen Nippschen am Ballan bleiben ebenfalls stehen, solange in Ostasien der große Futtertrog noch nicht gesichert ist. Deutschland, das mitteleuropäische Zweifrontenland, bekommt durch die Segnerchaft die Rußland von England und Japan geboten wird, den Rücken frei und kann „Europas heiligste Güter“ umso beruhigter vor Asien und Halbafien verwahren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März. Die Nachtragsforderung zur Gewährung von Beihilfen an hilfbedürftige Kriegsteilnehmer wurde debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Auswärtigen bemerkte Abg. **Bachem** (Zentr.): Die Rückgabe der Veklinger astronomischen Instrumente an China wäre lächerlich. Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Im Empfang des Prinzen Heinrich in Amerika liege ein Stück der Anerkennung für die Großthaten der Hohenzollern, für Preußen und Deutschland. Abg. **Dr. Herzfeld** (Soz.) empfahl möglichste Verminderung der Wahlkonjulate, durch die die deutschen Interessen häufig nicht genügend vertreten werden können. Staatssekretär **Frhr. v. Rüdiger** erklärte, an wichtigen Punkten seien schon die Wahlkonjulate durch Verursachung ersetzt. Abg. **v. Hodenberg** (Welfe) schilderte die traurige Lage der Deutschen in Transvaal. Abg. **Gasse** (ntl.) bezeugte die englische Kriegführung in Südafrika als allen Gesetzen des Völkerrechts widersprechend und polemisierte gegen die Sozialdemokraten. Das Bestreben der Aldeutschen, die die Deutschen außerhalb Deutschlands in ihrer berechtigten Eigenart schätzen, sei durchaus berechtigt. Abg. **Dr. Barth** (fr. Ver.) mißbilligte die Wegnahme der astronomischen Instrumente, glaubt aber, daß ihre zeitige Zurückgabe einen operettenhaften Anstrich haben würde. Abg. **Dr. Arendt** (Reichsp.) bedauerte die ablehnende Haltung Englands gegenüber den Bestrebungen, den leidenden Buren durch internationale Liebestätigkeit zu helfen. Für diese Haltung Englands könnte man aber die deutsche Regierung nicht verantwortlich machen. Abg. **Fürst Bis-marck** (wild) bestätigte, daß der erste Reichskanzler eine

Trennung der wirtschaftlichen und politischen Interessen für erforderlich erachtet habe. Ueber die Handelspolitik Caprivis sei es am besten, den Mantel der christlichen Liebe zu decken. (Lebhafter Widerspruch links.) Abg. **Gradnauer** (Soz.) macht unter großer Unruhe der Redten darauf aufmerksam, daß die Caprivische Politik die Politik des Kaisers gewesen sei. Abg. **Leдебour** (Soz.) bekämpfte die englische Burenpolitik und nannte die Wegführung der astronomischen Instrumente eine rachslose That. Vizepräsident **Büsing** rief den Redner deshalb zur Ordnung. Im weiteren Verlauf der Debatte versicherte Staatssekretär **v. Rüdiger**, das Auswärtige Amt werde weiter nach Möglichkeit die Bestrebungen der humanitären Vereine bezüglich Südafrikas fördern und für die deutschen Missionare in Südafrika sorgen. Bezüglich der Pferdeausfuhr nach Südafrika bestehe keine Statistik. Ein Pferdeausfuhrverbot bestehe nicht. Es würde vielleicht auch für die Landwirtschaft einen nicht geringen Nachteil haben. Auf Anregung des Abg. **Liebermann** von Sonnenberg erklärte Staatssekretär **v. Rüdiger**, die Krupp'sche Firma bestreite entschieden, daß von ihr die Lieferung des nach dem Freistaat bestellten Materials verlangt worden sei. Das Material lagere noch bei der Firma Krupp. Schließlich wurde der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ genehmigt. Die sozialistische Resolution um Rückzahlung der astronomischen Instrumente nach Beking wurde abgelehnt, eine Reihe weiterer Artikel ohne erhebliche Debatte erledigt. An die Position „Zusatz der deutschen Kolonialgesellschaft für Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer“ knüpfte sich eine längere Diskussion, deren Fortsetzung auf Mittwoch vertagt wurde.

Berlin, 5. März. Genehmigt wurde zunächst die Nachtragsforderung zur Gewährung von Beihilfen an hilfbedürftige Veteranen in dritter Lesung. Dann wurde die Beratung des Etats für das auswärtige Amt fortgesetzt. Nach eingehender Debatte wurde der Kommissionsantrag, den Zuschuß von 30.000 Mk. an die deutsche Kolonialgesellschaft zur Schaffung einer Auskunftsstelle für Auswanderer nur einmalig zu bewilligen, angenommen gegen die Stimmen der Linken und eines Teils des Zentrums, darunter die Polen und Welfen. Nachdem eine Reihe Titel ohne erhebliche Debatte erledigt war, beantragte Abg. **Müller-Sagan** (fr. Bp.) die namentliche Abstimmung über den Ankauf der Grundstücke in der Wilhelmstraße und Mauerstraße, die für Dienstgebäude der Kolonialverwaltung bestimmt sind und bisher der Prinzessin Louise von Hohenzollern gehören, vorzunehmen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der von der Budgetkommission befürwortete Ankauf mit 126 gegen 91 Stimmen beschlossen. Nach Erledigung des Etats des Auswärtigen begann die Beratung des Etats der Schutzgebiete, zunächst Deutsch-

Selbstgespräch.

Nicht jeder Abend löst in Stille,
Was Tages Wirrsal aufgerollt,
Genug schon wenn Dich Mut und Willen
Zum neuen Tag hinüberträgt.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. **Wilbert Sahlmann**.
(Fortsetzung.)

Die schöne, blinde Braut schreute gewaltsam zusammen, — auch Cameron durchbeide es kalt, ein unbestimmtes, seltsames Gefühl durchzuckte ihn, — unwillkürlich, wie die meisten der Anwesenden wandte er den Kopf rückwärts, um zu prüfen, woher die fatale Störung gerade in diesem Augenblick kam.

Er warf einen Blick durch den Haupt- und Mittelgang der Kirche, und wie erstarrt verblieb er in seiner Stellung. Ueber den Gang aber eilte gerade auf den Altar zu eine hohe Männergestalt mit raschem, festem Tritte. Die im Wege Stehenden machten ihm Platz und blickten staunend auf den neuen, seltsamen Hochzeitsgast.

Das Aufstehen, das Zutreten der Thür, das Herbeistürmen des Mannes geschah so rasch, daß bei jedem noch der erste Eindruck, die allgemeine Bestürzung herrschte, bevor man ihn hätte aufhalten oder in seinem Thun hindern können.

Aber neben dem erstaunt und wie gebannt den Nächstkommenen anblickenden Bräutigam stand dessen Braut wie horchend da, die Arme nach der Richtung hin ausgestreckt, woher die Laute kamen; Mij Mary hatte die blinden Augen weit geöffnet, ihre Arme zitterten, ihre Lippen öffneten sich sprachlos, — ein Unbeschreibliches ging in diesem Augenblick im Innern des Mädchens vor.

Der seltsame Fremde aber mußte schon beim Eintritt

mit einem einzigen Blick die ganze Situation erkannt haben; — geradeswegs auf das Brautpaar lenkten sich seine Schritte — seine Brust arbeitete, als wollte sie zerspringen, — gewaltsam drängte sich dann ein Wort über seine Lippen, und dies Wort, in unennbarem Ton, worin der tiefe Schmerz und das höchste Glück gepaart waren — hieß: „Mary!“

Die liebliche, in der Farbe der Unschuld gelleidete Gestalt der Braut drohte für einen Moment umzufinken, — dann aber erhob sich das junge Mädchen, mit den Fingern griff sie nach den Augen — nun öffnete sie die Arme, um den zu umschließen, der da kam, sie zu erlösen — und sie rief laut:

„Henry! — o allmächtiger Gott, Henry, du bist's, ich sehe dich — du bist's Geliebte!“

Und sie lag an dem Herzen des verschollenen geliebten — er schloß seine Arme um die süße Braut, als wolle er sie schützen vor der ganzen Welt.

Er küßte ihre Augen, ihre Stirn, ihre Lippen — und dann sanken beide vor dem Diener Gottes, der wie angewurzelt auf den Altarstufen stand, nieder.

„Sir Henry Hartford!“ ging das Gemurmel durch die Kirche, „der verschollene Baron, Mij Waltons Bräutigam!“

Es war kein Zweifel — es war der verschollene gewesene Baron Hartford.

Henry hielt die jetzt wie ohnmächtig an ihm lehrende Geliebte. — Ein stummes Dankgebet war seinem Herzen entquollen, sanft legte er die Geliebte in die Hände der Brautjungfern, indem er flüsterte: „Sie lebt, die Freude hat noch nie getödet, sie muß“ — er konnte nicht weiter sprechen, Cameron schallte wie ein Automat, der mechanisch in Bewegung gesetzt wird, empor.

„Sir Henry Hartford,“ riefelte er — und wich um

einige Schritte zurück. „Sir Henry Hartford — oder sein Geist.“

„Ja, elender Scharke!“ gellte es schaurig durch das Gotteshaus, daß jeder Laut widerkündete. „ich bin es — kein Geipenst, aber dein böser Geist. Doch nein,“ fuhr Henry fort, „hier diese heilige Stätte ist nicht der Ort, um über dein schuldiges Haupt den Jörn göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit herabzubeschwören, hier ist der Ort, an welchem Liebe, Veröhnung, Vergeben gepredigt wird. Glaubst du, Elender, schuldbeladen wie du bist, fortzuleben zu können, fliehe — und nimm das Bewußtsein mit dir — daß ich dich um deswegen, was du an mir gethan hast, nicht haße; was du diesem schönen, unschuldigen Kinde thatest, das rechne mit dem Ewigen ab.“

Eine Szene unbeschreiblicher Verwirrung entstand jetzt. Henry sprach nur einige Worte mit dem Priester, dann führte er Mary, deren Lebensgeister nur für einen Augenblick erschlaft waren und die sich wie träumend an ihn schmiegte, — in die Sakristei, gefolgt von einem Teil der Gesellschaft.

Die Kirche wurde, nachdem der Geistliche und die gestörte Hochzeitsgesellschaft dieselbe verlassen hatten, nicht leer, denn die Menschenmenge sprach jetzt durcheinander, stellte Vermutungen auf und alle hofften von einzelnen aus der Sakristei Kommenden Näheres zu erfahren.

Cameron, der Bräutigam war verschwunden; er hatte die Verwirrung benutzt um zu entkommen. — So, wie dieser furchterliche Mensch aus dem Hause Gottes entfloh, so mag Judas, nachdem er den Verräterlohn in den Gotteskasten geworfen hatte, aus dem Tempel des Herrn zu Jerusalem gegangen sein, um sich zu erhängen.

In der Sakristei spielte sich aber während der Zeit eine wunderbare Szene ab. Mary saß in einem bequemen Sessel, in einem der breiten Stühle, welcher sich die Priester zu bedienen pflegen; vor ihr kniete Henry, sein großes

Staatsrat. Abg. Arendt (Reichsp.) nahm die im Jahre 1901 gegen den verstorbenen Kolonialdirektor Kaiser in Sachen Luder-Beyer erhobenen Beschuldigungen zurück. Bei „einmaligen Ausgaben“ beantragte die Kommission, die Forderung für Fortführung der Eisenbahn Tanga-Nufoja-Korogwe bis Kombo zu streichen. Abg. Arendt beantragte die Bewilligung in Höhe von 950,000 Mk. für die Bewilligung der Bahnfortführung bis Kombo (s. Staatsrat v. N. N. Hofen, Kolonialdirektor Stäbel, die Abgg. Arendt, Werner und Hindewald (Ref.-P.)), dagegen der Abg. Richter (frei. Sp.) Der Antrag Arendt wurde in namentlicher Abstimmung mit 120 gegen 98 Stimmen abgelehnt; es bleibt also beim Kommissionsbeschluss auf Streichung der ganzen Position.

Landesnachrichten.

* **Allenstein, 7. März.** Es dürfte die Leser dieses Blattes interessieren, daß die Forstämter u. d. nach der Forstordnung gruppenweise in Forstamtsverbände zusammengefaßt werden, deren es im ganzen 24 sind. Die Forstämter Altensteig, Enzklösterle, Höffelt, Pfalzgrafensweiler und Simmersfeld bilden zusammen den Forstamtsverband **Altensteig**, der sich somit der Fläche nach mit dem im Jahr 1888 aufgelösten Forst **Altensteig** deckt. Den Forstamtsverband **Calw** bilden die Forstämter Hirsau, Langenbrand, Liebenzell, Stammheim, Wildberg; den Forstamtsverband **Freudenstadt** die Forstämter Baiersbronn, Freudenstadt, Klosterreichenbach, Oberthal, Schönmünzach, Steinwald mit dem Sitz in Freudenstadt und den Forstamtsverband **Neuenbürg** die Forstämter Calmbach, Herrenalshaus, Reifern mit dem Sitz in Wildbad, Neuenbürg, Schwann und Wildbad.

* **Stuttgart, 5. März.** Nachdem in den letzten Wochen die Untersuchung wegen der Ermordung der Babette Wirth auf Grund vielfacher Anzeigen gegen verschiedene Personen gerichtet worden war, ist gestern in Kirchheim u. L. der 27 Jahre alte, ledige Mechaniker Ludwig Gerspner von Stuttgart wegen dieses Mordes in Haft genommen worden. Derselbe hat in ausführlicher Weise zugestanden, daß er die Wirth aus Eifersucht getötet habe. Gerspner hat hiebei zunächst nicht zugestanden, daß er die That mit Ueberlegung ausgeführt habe, und er hat auch über die Art der Ausführung der That, über das gebrauchte Werkzeug und insbesondere über den Ort der That verschiedene Angaben gemacht, welche hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit noch mehrfachen Bedenken unterliegen, so daß über diese Angaben noch eine Reihe weiterer Erhebungen zu machen sind. Auf Grund des Geständnisses des Verstorbenen ist hinsichtlich des am 3. d. M. in Mikolez in Ungarn verhafteten Emil Singorowicz heute Aufhebung der Haft beantragt worden.

* **Stuttgart, 5. März.** (Bettfedern- und Aussteuer-Schwimbelgeschäfte.) Das Organ des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe „Die Geschäfts-Wehr“ schreibt: In verschiedenen Zeitungen erscheinen gegenwärtig Inserate, in welchen Gänsefedern zu Schlenkerpreisen angeboten werden. Ein Mitglied unseres Vereins ließ sich von einer solchen Firma verschiedene Sendungen kommen und es ergab eine von Sachverständigen vorgenommene Prüfung, daß es sich nicht um prima Gänsefedern, sondern um ein Gemisch von grauen Gänsefedern, grauen chinesischem Entenfedern, sowie Schleiß und altem Bruch, wie auch Hühner- und Taubenfedern handelte. Wie wir erfahren, werden von derartigen Geschäften sogar alte Betten und Bettfedern von Spitalärzten und Krankenhäusern gekauft und zum Verkauf herbeigeholt (!) Die sparlichen Hausfrauen laufen dann natürlich, ohne es zu wissen, den alten Spitalfedern und Spitalbetten, die so billig sind, zu, und der reelle Geschäftsmann fragt sich vergebens, wo die niederen Preise der „feinen“ und „billigen“ Konkurrenz herkommen.

* **Stuttgart, 6. März.** In der Steuerkommission der Abgeordnetenkommission wurde der Antrag Schickhardt auf

Einführung einer Betriebskapitalsteuer für das Gewerbe mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Volkspartei und Sozialdemokratie.

* **Pöppingen, 5. März.** Nachdem der Verbandsrevisor aus dem Wirrwarr der jetzigen Buchführung in der Gewerbesteuer mit viel Mühe einen Abschluss zu Stande gebracht, zeigt es sich, daß ein Fehlbetrag von ca. 70 000 Mk. vorhanden sein wird, der teils aus der Kaution und der bestellten Hypothek des jetzigen Kassiers Th. Vinse, teils von den Mitgliedern der Bank und wohl auch zunächst von dem Aufsichtsrat ersetzt werden wird, so daß der Fortbestand der Bank gesichert erscheint, deren Eingehen am heutigen Platz sehr zu bedauern wäre. Eine demnächst stattfindende Generalversammlung wird über das Weitere, insbesondere über den Ersatz des bisherigen Kassiers, der sich wegen gestörter Gesundheit noch immer im Bezirkskrankenhaus Keresheim aufhält, zu befinden haben.

* **Aus dem Oberamt Gerabronn, 4. März.** Vergangenen Herbst kam eine Zigeunerin zu der Frau des Bauern Probst in Kleinbarensweiler, Gemeinde Langendorf und offenbarte ihr, in dem nahe gelegenen Wald sei ein großer Schatz verborgen, derselbe könne aber erst nach Lichtmehl gehoben werden. Wenn sie ihr, der Zigeunerin 300 Mk. bezahle, so werde sie zur bestimmten Zeit wieder kommen und den Schatz für sie heben. Niemand aber, am allerwenigsten ihrem Mann, dürfe sie etwas davon sagen. Die unersahrene Frau ging auf den Vorschlag ein, weil sie aber nicht so viel bares Geld hatte, ging sie zu ihren Nachbarninnen und Freundinnen und entlehnte bei diesen Geld unter allerlei Vorwänden, bis sie die Summe zusammenbrachte. Sie handigte den Betrag, er Landstreicherin ein, welche ab dann wohlgemut für das Jahr — Lichtmehl kam und ging wieder. Die Zigeunerin kam aber nicht. Erst nachdem die Nachbarn ihr Geld zurückverlangten, mußte die Frau ihrem Mann von ihrem Schatzverabreuten erzählen und so ist es, vielleicht zum Nutzen anderer, in die Öffentlichkeit gedrungen. Zum Schaden aber darf nun die Geplatte auch noch ein gehöriges Maß Spott ernten.

* **(Verschiedenes)** In Waldorf ereignete sich am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr ein schweres Unglück. Gottlieb Walz und ein Sohn des Waldschügen Walz waren mit Holzschleifen beschäftigt, als plötzlich ein Stamm im Schnee forttratschte und die beiden mitriß. Ersterer brach einen Fuß um, letzterer 1 mal. Gottlieb Walz wurde noch gestern abend in das Bezirkskrankenhaus übergeführt. — In der Eisenbahnstraße in Cannstatt hat sich ein Burjche von 23 Jahren aus Sindelfingen durch einen Revolvererschuß entleert. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Staigfriedhofs verbracht.

* **Der Krebs ist nach einem Vortrag des Professors Kraske in Freiburg keine ansteckende und keine allgemeine Körperkrankheit, sondern hat nur örtliche Natur. Demgemäß könne der Krebs beim Entstehen durch rechtzeitige Operation sicher ausgerottet werden. Hierfür spricht auch die Thatsache, daß man häufig Krebsgeschwülste unter dem Einfluß äußerer Umstände entstehen sieht, z. B. Zungenkrebs infolge Verletzung der Zunge durch schadhafte Zähne. Die Erziehung besonderer Krebshäuser, wie sie u. a. Czerny vorgeschlagen hat, mit Rücksicht auf die Gesundheit, ist nach Kraske's Ansicht unnötig.**

* **In Mainz hat sich eine Mutter von 6 Kindern erhängt, weil sie an der Möglichkeit verzweifelte, noch länger alle ernähren zu können. Die Arme war verwitwet.**

* **Berlin, 5. März.** (Für die Veteranen.) Eine von etwa 4000 Personen besuchte Veteranen-Versammlung nahm Stellung zu der Frage des an die Veteranen zu zahlenden Ehrensoldes. Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt ließ sich in ausführlicher Rede über die Angelegenheit aus und betonte, daß der Staat unter allen Umständen die Verpflichtung

habe, für diejenigen, welche die großen Siege haben mitkämpfen helfen, ausreichend zu sorgen. Die geringste Summe, die jeder Veteran zu erreichen bestrebt sein müsse, wäre ein Betrag von 600 Mk. Die jetzt gezahlten 120 Mk. kämen einer Armenunterstützung gleich. Lieber sollten die städtischen Behörden ihre Bürger angemessen unterstützen. Zum Schluß wurde eine Resolution an den Reichstag angenommen, in der den Reichsbehörden dringend ans Herz gelegt wird, die Sache endlich zum Abschluß zu bringen.

* **Berlin, 5. März.** Die Buren-Sammlungen des Alldeutschen Verbandes haben bereits die Höhe von 465,000 Mark erreicht, wovon 355,000 Mk. für Unterstützungszwecke verausgabt bzw. bewilligt und durch Vertrauenspersonen den Kollektanden direkt übermittelt worden sind, so daß noch 110,000 Mk. für Unterstüngen zur Verfügung stehen.

* 558 000 Mark hat ein Berliner Grundbesitzer an einem Tage verdient. Ein hochbetagter, sehr begabter Herr beschloß aus Familiensicht, ein ihm gehörendes Gelände von 93 Morgen in Pankow, das er vor etwa 15 Jahren für wenig Geld erstanden hatte, zu verkaufen. Bald fand sich auch ein Käufer, und für 3000 Mk. für den Morgen wurde das Land, das in den letzten Jahren nur Mißernten gebracht hatte, losgeschlagen. Schon am nächsten Tage hatte der Käufer wieder Abnehmer gefunden; die folgenden Erben erklärten sich bereit, 9000 Mark für den Morgen zu bezahlen, und der Kauf wurde fertig, so daß der 24stündige Zwischeneigentümer einen Gewinn von 558 000 Mark einheimst. Die neuen Eigentümer sind reich genug, zu warten, bis hier zu bauen angefangen wird.

* Deutschlands Heizmaterial geht in vielen Jahrhunderten noch nicht aus. Soeben hat man wieder reiche Braunkohlenlager im Vorpfeffart in der Untermaingegend entdeckt. Braunkohlen sind jüngere Gebilde als die Steinkohlen. Sie haben zwar eine etwas geringere Heizkraft, sind dafür aber auch billiger. Der Geologe Dr. Ernst erklärte in einer Broschüre nach umfangreichen Untersuchungen, diese Braunkohlenlager würden Milliarden von Zentnern Kohlen bergen. Eine auswärige Gesellschaft beabsichtigt nun, mit der Ausbeutung zu beginnen. Bei den Orten Grohvelheim und Stahl soll der Anfang gemacht werden. Bereits wurde ein größeres Gelände dort erworben.

* **Paris, 6. März.** Aus der Umgebung Strassburgs kommende Meldungen versichern, die Antwort des Präsidenten Roosevelt an die Burendelegierten, Amerika werde sich unter keinen Umständen in den Kampf einmischen habe sehr enttäuscht. Präsident Krüger will nunmehr keinerlei Intervention mehr nachsuchen und den Kampf ausfechten lassen, über den Ende der vorigen Woche noch günstige Nachrichten eingelaufen sind. Die Burendelegierten werden sich nunmehr nach Südafrika begeben, um dort in Verbindung mit den Buren-Generälen zu treten.

|| **Strassburg, 6. März.** Der Landesauschuss bewilligte heute die erste Rate in Höhe von 1,200,000 Mk. für den Ausbau der Rheinregulierung unter der Voraussetzung, daß die Stadt Strassburg 700,000 Mk. in 10 Jahresraten zu 70,000 Mk. zu den Kosten beisteuert.

Ausländisches

* **Wien, 6. März.** In Prag werden Joseph v. Milbenburg, Johann Baskal und Joseph Militaky wegen gewerbsmäßig betriebener Beschaffung von Adelsdiplomen auf Grund meistarhaft gefälschter Urkunden verhaftet. Sie hatten von verschiedenen Personen hierfür Beträge bis zu 60 000 Kronen erhalten. Hausdurchsuchungen lieferten sehr gradierendes Altematerial. Die Geschäfte dieser Compagnie reichen auf zweiten Dezember zurück und verschiedene Personen, die in der Gesellschaft hervorragende Rollen spielten, verdanken den Verhafteten ihre Nobilitierung.

Auge, aus welchem eine unendliche Liebe hell aufflammte, auf die Geliebte gerichtet.

Die Fenstervorhänge waren herabgezogen, in dem weiten Zimmer herrschte ein sanftes Dämmerlicht.

Mary sah da mit geschlossenen Augen, ihre Augenlider schmerzten, sie wagte nicht, sie zu erheben, denn wie grelles Feuer flutete es dann vor ihrem Gesichte, — wengleich Henry's geliebtes Antlitz aus dem seltsamen Licht deutlich hervortrat.

Henry selbst beschwor Mary, die Augen nicht zu öffnen, — der Küster war sofort zum Arzt geeilt, — man erwartete diesen mit banger Hoff.

Ja, ein Wunder war geschehen! Marys Augenlicht war ihr zurück gegeben; — aber selbst das sanfte Dämmerlicht wirkte grell und empfindlich schmerzend auf die Ährkelaugen, die so lange von Blindheit umhüllt waren.

Vorhin, als die Kirchenthür sich wie gewaltsam öffnete, als sie den Tritt hörte, — da war eine ungeheure Erschütterung in ihrem Innern vorgegangen.

Dieser wohlbelannte Tritt, den Mary vernommen, war der Henrys, und er kam näher und näher, — eine gewaltige Schnelheit erfaßte sie — ihre Nerven erhielten eine nie vorher gekannte, übermensichliche Spannkraft, — sie wollte, sie mußte ihn sehen, — da — da — es war seine Stimme! Er rief ihren Namen! — Und die schwarzen Schleier zerrissen, ein Meer von Flammen brach hervor von oben, von unten, von allen Seiten, dies Meer von Licht drohte sie zu vernichten, — aber eine wohlbelannte liebe Gestalt teilte die Lichtwellen, sein liebes, schönes Antlitz strahlte ihr entgegen, und im selben Augenblick lag sie an seiner starken Brust und hauchte seinen geliebten Namen.

Mary war wieder sehend! — Bald erichien der Arzt. — Niß Waltons Augen wurden vorsichtig durch eine Binde vor dem Sonnenlicht

geschützt, dann hob man sie in denselben Wagen, der sie als Braut Camerons hierher gebracht hatte, Henry setzte sich an ihre Seite und der Wagen fuhr nach Marys Wohnung, von welcher sie vor kaum zwei Stunden für immer Abschied genommen hatte.

Tropdem der Arzt versicherte, daß bei sorgfältiger Schonung Marys Augenlicht jetzt gerettet sei, verlebte Henry doch lange, bange Stunden voll Angst und Sorge um die Geliebte. Nur ganz allmählich sollte sie sich wieder an das Licht gewöhnen; die ersten Tage mußte sie in einem völlig verdunkelten Zimmer zubringen; erst als der brennende Schmerz nachließ, durfte stufenweis, langsam eine Lichtung des Dantels stattfinden.

Sir Henry Hartfords Geschichte und seltsame Rettung war bald erzählt, obgleich die Abenteuer, welche der „erschwindene Baron“ nach jenem Schiffszusammenstoß erlebte, ein langes Tagebuch hätte ausfüllen können.

Wir verließen Henry, als eine mächtige Woge ihn hinwarf in den weiten Meereschoß. Er war ein tüchtiger Schwimmer, aber kaum genesen, plötzlich mitten in Lebensgefahr geworfen, verließen ihn die Kräfte, und er befahl in diesem Augenblick dem Himmel seine Seele; eine Ohnmacht raubte ihm dann die Besinnung.

Aber er erwachte, ein brennender Schmerz an seiner Stirn überzeugte ihn, daß er noch lebe. Er konnte denken, er glaubte sich noch im Wogenenwühl des Meeres — ein schwerer Seufzer entrang sich seiner gepreßten Brust; sollte denn der Kampf mit dem Tode kein Ende nehmen; warum hatte kein Meerungeheuer ihn hinabgezogen in den Abgrund, um diese Qualen rascher zu enden?

Er vermochte die Augen aufzuschlagen, ein gedämpfter Lichtschein that seinen Lidern weh, so daß er sie schnell wieder schloß — aber zugleich hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß er abermals gerettet, und dem Wassertode entgangen sei. Und so war es, dieselbe Woge, die ihn in

den Meereschoß trieb, dieselbe Woge nahm auch das von dem großen Schiffe zur Rettung flottgemachte Boot mit, und diesem Umstande war seine Rettung zu danken. Fast unmittelbar nach dem Verlassen seiner Besinnung wurde Henry — allerdings schwer an der Stirn verletzt, gerettet.

Außer ihm wurde nur ein Mann von dem geheimnisvollen Schiffe, auf welchem man ihn gefangen gehalten hatte, geborgen, die übrige Mannschaft ging mit dem Schiffe, das mitten durchgebrochen war, zu Grunde. Dieser Mann erzählte dem Kapitän eine furchtbare Geschichte. Er war der Buchhalter des Kaufmanns Cameron, der ihn als Spion dem jungen Baron Henry Hartford nachgesendet hatte. Wahrscheinlich um sich auch seiner zu entledigen, hatte Cameron ihn dann mit einem Auftrage an Bord eines Schmugglerschiffes gesandt, das auch gelegentlich Seeräuberei betrieb. Man hatte ihn als Gefangenen an Bord behalten, um sich wahrscheinlich seiner, des Mitwissers der Geheimnisse Camerons, auf hoher See zu entledigen. Sir Hartford war auf demselben Schiff gefangen — obgleich nach Camerons Willen derselbe in einem Hohlweg, wo man seinen Postwagen überfiel, auch getötet werden sollte. Die Schmuggler mochten in des Barons Person eine treffliche Geisel für den Schurken Cameron erblickt und sich ihn erhalten haben.

Wer weiß, was geschehen, wenn nicht der Zusammenstoß des Piraten- und Schmugglerschiff in den Grund gebohrt hätte.

Das Schiff, auf dem der verschollene Baron und Camerons Buchhalter sich jetzt befanden, war für eine Süd-fahrt bestimmt.

Der Kapitän riet Henry, seine volle Genesung an Bord abzuwarten und möge er dann mit dem ersten Schiffe, das ihnen begegne, und das seinen Kurs nach Europa nehme, die Rücktour antreten.

(Schluß folgt.)

in einem großen Saal ober Boob durch die Luft gekommen. Kattorei gefunden haben, Meiser, Tabak und Pistolen hatte. ergiebt eine ungefähre Angabe über den Umfang des Lufteinströmens. Gharthill hat ein Stämm mit der Höhe von 8 Wörtern welche



Basel, 2. März. Heute nachmittag ist der 7jährige Knabe Joh. Neumann, welcher von Hunden angegriffen, zerfleischt und totgebissen wurde, beerdigt worden. Eine ungeheure Volksmenge folgte dem Sarge, um dem entsetzlichen Schmerze, welcher alle Volksteile ergriffen hatte, Ausdruck zu geben. Der verstorbene Knabe ist das einzige Kind eines geachteten Musiklers aus Böhmen, welcher am Theaterorchester mitwirkte. Die in der Presse verbreitete Nachricht, wonach die Hunde auf die Knaben gehegt worden seien, ist vollständig falsch. Die Hunde, welche sich auf dem Bruderholz, einer Anhöhe bei Basel, herumalagerten und wohl brünstig waren, stürzten sich ohne gehegt worden zu sein, auf die drei Knaben. Da die Anhöhe weitherum menschenleer zu sein pflegt, war auch niemand zur Stelle, um Hilfe leisten zu können.

Paris, 5. März. Der Figaro meldet: Präsident Loubet hat gestern Abend die offizielle Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuch in St. Petersburg erhalten. Der Zar bietet den Präsidenten, den Zeitpunkt zur Reise, die ihm ganz besonders angenehm sein werde, zu bestimmen.

Paris, 6. März. Waldeck-Roussseau ist soweit wieder hergestellt, daß er in wenigen Tagen ausgehen kann. Die Schnittwunden der Kopfhaut vernarben regelmäßig und das Schulergeleat hat seine Beweglichkeit wieder erlangt.

London, 4. März. Das Kriegsamt hat den offiziellen Bericht über die Arbeiten des Pferde-Einkaufs-Departements fertiggestellt. Das Schriftstück zeigt, wie ein ganz unfähiges Departement während des Krieges einfach hilflos zusammenbrach. Seine Erfolge sind schlimmste Vergeudung staatlicher Gelder, besorgniserregende Korruption in den Kolonien und allergößte Nachlässigkeit und Unkenntnis unter den Beamten. Insgesamt ist der Bericht ein getreues Bild für den allgemeinen Wirrwarr, der im englischen Kriegsamt herrscht. Die Unzufriedenheit der Mütter über diesen Skandal ist allgemein. „Daily Mail“ sagt, man habe auf das Unerhörteste mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet und unjährlige Fälle von Bestechungen seien aufgedeckt worden. „Morning Leader“ bemerkt, daß die letzten Kämpfe die Englander 5000 Pferde gekostet haben.

London, 4. März. In einer Besprechung der englischen Niederlage bei Klerksdorp bezeichnet die „Daily Mail“ dieses Ereignis als ein strategisches Meisterstück der Buren. „Es erinnert“, so sagt das Blatt, „an die ersten Kämpfe zu Beginn des Krieges“. „Daily Telegraph“ meint, diese neueste Schlappe wiege die ganzen Operationen Kitchener's mehr als auf. Die „Times“ ist der Ansicht, daß nach Botha General Delarey der größte Burenführer ist.

London, 5. März. (Unterhaus.) Kriegsminister Brodrick teilt mit, für die Miliz, Yeomanry und Volontiers solle eine Reserve geschaffen, sowie für eine bessere Schulung der Offiziere und für eine Aenderung in der Ausbildung der Mannschaften Sorge getragen werden. Die Leistungen der in Deutschland erworbenen Geschütze seien bewundernswert. Bezüglich der Kolonialtruppen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß, wenn die Staatsmänner der Kolonien zur Krönungsfeier nach London kommen, die Regierung in der Lage sein werde, zu erkennen, inwiefern die von ihr gehegten Pläne sich für die Kolonien als annehmbar erweisen. Die Regierung sei entschlossen, dafür zu sorgen, daß die Armee aus dem Kriege noch schlagfertiger hervorgehe. Zum Schluß wies der Minister mit warmen Worten die Anlagen gegen Manneszucht und Unmenschlichkeit der englischen Armee zurück. Es sei ihm schwer geworden, in den festländischen Blättern den Vorwurf zu lesen, daß unsere Soldaten im Solde dienten und den kontribierten Soldaten nicht gleichstehen. Ich glaube nicht, daß die auswärtigen Militärs, welche in Südafrika waren, diesen Vorwurf gelten lassen werden. Ob die zwangsweise Rekrutierung zur Verteidigung des Mutterlandes je eingeführt werden wird, weiß ich nicht. Bezüglich der Kolonien und der Feldzüge im Ausland werden wir uns stets auf das Heer verlassen, das nicht aus kontribierten zusammengesetzt ist. Die Sterblichkeit in den Gefangenenlagern habe sehr schnell abgenommen. Er sei der festen Ueberzeugung, daß jede andere Politik als die von der Regierung verfolgte eine vermehrte Sterblichkeit zur Folge haben werde. Niemals seien größere Anstrengungen gemacht worden, um die Schrecken des Krieges zu vermindern. Die Kosten für die Konzentrationslager be-

tragen 4 Millionen Mark monatlich. Als der Guerillakrieg begann, habe Lord Kitchener sich erboten, die Frauen in den Farmen zu belassen, und sie mit Lebensmitteln zu versehen, wenn Botha ihnen erlaube, den Neutralitätsband zu leisten. Botha habe dieses abgelehnt und diese Politik wurde bis in die letzten Stadien des Krieges verfolgt. Die dagegen beantragte Entschließung wird, wie schon gemeldet, abgelehnt.

London, 5. März. In Southampton werden sich 600 Offiziere und Mannschaften nach Kapstadt einschiffen. Alle verfügbaren Mannschaften und Reservechwadronen von den 7. Gardedragonern und das Depot der 16. Lanzenreiter sollen sich bereit halten, nach Südafrika abzugehen; etwa 650 Mann vom 4. Bataillon haben sich freiwillig zum Dienst in Südafrika gemeldet.

London, 5. März. Nach einer Meldung des „Express“ aus New-York ist die „Hohenzollern“ von vandallischen Kuriositäten-Jägern fast ausgeplündert worden. Von den Vorhängen seien die Quasten als Andenken abgeschnitten, Gläser, Zeller und Tassen mit dem kaiserlichen Namenszuge seien verschunden; die Offiziere hätten kaum noch Geschirr, von dem sie essen können.

London, 6. März. Der Standard meldet: Präsident Stejn und Dewet haben die Natalbahnlinie gekreuzt und sind mit Louis Botha im Utrechter Bezirk (im Osten Transvaals) zu einer Beratung zusammengelassen.

Konstantinopel, 5. März. Durch eine Trabe des Sultans wird die Rückkehr aller ottomanischen Unterthanen angeordnet, die ihren Studien in Frankreich obliegen.

Konstantinopel, 6. März. Bei einer aus Neffa eingetroffenen Karawane sind vorgestern 40, gestern 70 Todesfälle infolge Cholera vorgekommen.

Washington, 6. März. Staatssekretär Hay empfing gestern vormittag die Burendelegierten Wolmarans und Weffels als Privatleute und sprach mit ihnen freimütig. Er versprach zu thun, was er vermöge, um die Lage der Buren in Südafrika zu verbessern, legte aber dar, daß in dergleichen Angelegenheiten der Präsident die maßgebende Stelle sei. Später begaben sich die Delegierten in Begleitung des Generalkonsuls Müller vom Orange-Freistaat zum Weißen Hause und wurden von Roosevelt in der Bibliothek als Privatleute empfangen. Sie verweilten daselbst eine Viertelstunde. Roosevelt hörte ihnen aufmerksam zu und erklärte, die Vereinigten Staaten könnten weder, noch wollten sie sich in den Kampf einmischen. Während der gestrigen Unterredung mit dem Staatssekretär Hay beflagten sich die Burendelegierten über die Verschiffung von Pferden, Maultieren und Lebensmitteln nach Südafrika. Hay ging ausführlich auf die Sache ein und führte Autoritäten und Präzedenzfälle an, wonach feststehe, daß keine Behörde Amerikas in der Lage sei, dem amerikanischen Farmer zu verbieten, Erzeugnisse seines Ackerbaus oder Viehzucht nach irgend einem Teile in der Welt hin zu verschiffen. Hay führte weiter an, daß die Haltung der Regierung streng neutral gewesen sei und die Regierung nichts gethan habe, um die Verschiffung von Gütern für die Buren zu verhindern.

New-York, 5. März. Nach einer Meldung der „World“ experimentieren Signalbeamte in der Bundesarmee mit dem drahtlosen Telephon und vermittelten ein Gespräch auf fast 500 Fuß Entfernung.

New-York, 6. März. Der Hamburger Dampfer „Alexandria“ wird am 17. d. M. den „Meteor“ nach Plymouth geleiten.

Die Amerikasahrt des Prinzen Heinrich.

New-York, 5. März. Prinz Heinrich langte an den Niagarafällen an, wo ihn der Major begrüßte und deutsche Bewohner ihm eine Adresse überreichten.

New-York, 5. März. Prinz Heinrich ist nunmehr sehr ermüdet, und so wachte er heute Morgen nicht auf, als der Zug durch Toledo fuhr, wo sich früh schon fünfzehnhundert Personen am Bahnhof eingefunden hatten, und zwar mit mehreren Musikkapellen, welche die „Wacht am Rhein“ spielten. Der Prinz fährt gegenwärtig im heftigsten Schneesturm der Saison nach dem Osten.

New-York, 5. März. Nach dem glänzenden Empfang in der deutschen Stadt in den Vereinigten Staaten in Milwaukee befindet sich Prinz Heinrich nunmehr auf der Rückreise nach dem Osten und wird voraussichtlich heute nachmittag in

Buffalo eintreffen. Milwaukee hat dem Prinzen ein Willkommen, wie es kaum eine Stadt dieser Größe für einen andern Besucher zu thun vermöchte; denn die Straßen waren besetzt von einer 200 000 zählenden Zuschauermenge, die bei der Fahrt des Prinzen immer wieder Ausbrüchen der Begeisterung Raum gab. Die Fahrt vom Bahnhof ging durch die Geschäfts- und besseren Wohnviertel nach dem Ausstellungsgebäude, wo 10 000 Personen versammelt waren, die dem Prinzen eine nie zu vergehende Ovation brachten. 600 deutsche Sänger sangen Lieder. Mayor Rose hielt eine Ansprache, ebenso das frühere Kongreßmitglied Deuster, dieser deutsch, sowie Gouverneur La Follette. Sodann begab sich der Prinz in den Wagen und es wurde von Spritzen und anderen Feuerwehrgeräten eine amerikanische Feuerwehr in Aktion dargestellt. Der Prinz fuhr dann nach dem Hotel Pfister, wo ein Bankett arrangiert war. Auf dem Wege hatte er Gelegenheit, eine wunderbare Illumination zu betrachten, die fast jedes Gebäude aufwies. Die Umrisse des Bauwerks waren gewöhnlich in elektrischem Licht dargestellt, außerdem an den Fronten durch vielfarbige elektrische Lampen, preussische Wappen oder Willkommengrüße, manche in deutscher Sprache. An der Grand Avenue war für den Prinzen ein Ehrenhof errichtet, der besonders schön erleuchtet war und bei der Durchfahrt des Prinzen abwechslungsreiche Lichteffekte aufwies.

Cambridge, 6. März. Um 12¹/₂ Uhr nachmittags traf Prinz Heinrich in der Memorialhall ein und bald darauf fand der feierliche Akt statt, in welchem der Prinz unter dem brausenden Jubel der Studenten zum Ehren doktor der Rechte ernannt wurde. Der Präsident der Harvard-Universität Eliot, hielt hierbei eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß es das erste Mal sei, daß die Universität eine außerordentliche Sitzung einem fremden Prinzen zu Ehren abhalte. Für dieses einzige Vorkommnis seien gewichtige Gründe vorhanden. Viele Einrichtungen, die aus England nach Neu-England gekommen seien, seien deutschen Ursprungs. Die Universität sei eine puritanische Gründung; daher werde auch das Gedächtnis der Reformatoren, die von deutschen Fürsten unterstützt worden seien, gepflegt. Als fernere Gründe führte Redner an die deutsche Einwanderung, welche die größte und gebildetste sei. Die Dankverpflichtung für die Gaben der deutschen technischen Hochschulen und Universitäten, Deutschlands außerordentliche Beiträge seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zur reinen und angewandten Wissenschaft und die ganze Sympathie und Bewunderung für das neue politisch vereinte Deutschland. Hierzu kommt, schloß der Redner, daß wir uns mit gutem Gedächtnis erinnern, daß vor 40 Jahren, als die Union sich in Todesgefahr befand, Englands Königin ihren Ministern den Krieg gegen Amerika verbot. Und der Entel dieser großen Frau steht vor uns. Nachdem noch weitere Ansprachen erfolgt und von Studenten Dichtungen vorgetragen waren, erwiderte Prinz Heinrich in wenigen Worten, daß er jetzt ein Harvardmann sei und forderte zu einem dreimaligen Hoch auf den Präsidenten Roosevelt auf.

Cambridge, 6. März. Prinz Heinrich erhielt ein Telegramm vom Kaiser, worin Allerhöchstderselbe S. K. Hoheit zur Verleihung des Dokortitels, der höchsten Ehre, die Amerika anstehen könne, beglückwünscht.

Handel und Verkehr.

Erlangen, 5. März. (Baummarkt.) Auf dem Baummarkt standen zum Verkauf: 1000 Apfelbäume zu 80 Pfg. bis 1 M. 50 Pfg., 500 Zwetschgenbäume 30—40 Pfg., 300 Birnbäume 1 M. 50 Pfg. bis 1 M. 80 Pfg., 200 Kirchenbäume 25—30 Pfg., 50 Zwergbäume 80 Pfg. bis 1 M. 20 Pfg. je per Stück; 500 Traubensidecke und 100 Stachelbeerstöcke. Preis je per 100 Stück 4 M.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

(Für unsere Hausfrauen!) Das beste Frühstück ist und bleibt doch eine gute Tasse Kaffee. So viele Kaffeezusatzmittel dem Publikum auch angepriesen werden, immer wieder hat sich Andre Hofers echter Feigenkaffee als wirkliches Kaffee-Verbesserungsmittel erwiesen. Jeder Haushaltung, und sei es die bescheidenste, wird es ermöglicht, durch Zusatz von Andre Hofers echten Feigenkaffee zum Bohnenkaffee ein wirklich wohlschmeckendes Getränk zu bereiten. Vorrätig in allen besseren Colonialwaren-, Droguen- und Delikatessenhandlungen.

Spielberg.
Sämtliche Sorten
Kunstdünger
als:
Thomasmehl
Kainit
Superphosphate
Knochenmehl und
Chilisalpetar

hält stets vorrätig in seiner Niederlage in der Traube in Altensteig.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme kauft da und dort auf's unerreichbar günstigsten **Universalkitt.** Necht zu haben bei Chr. Burgard jun., Altensteig.

Altensteig.
Krieger-Berein.

Am Sonntag den 9. ds. Mts. abends 7 Uhr

veranstaltet unser Sängerkreis im „Schwanen“ einen **Unterhaltungs-Abend** mit theatralischen Aufführungen.

Die Mitglieder des Kriegervereins und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.
Dankagung.



Während der langen Leidenszeit unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Daniel Bühler
Wagnermeister

durfte derselbe so viele Teilnahme erfahren, daß es uns drängt, hierfür den innigsten Dank auszusprechen. Ebenso danken wir für die Beweise der Teilnahme beim Ableben des I. Verstorbenen, die zahlreiche Leichenbegleitung, namentlich auch von Seiten der Feuerwehr, die Blumen Spenden und Herrn Stadtpfarrer Breuninger für die Trostesworte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Altensteig.
Zur **Mostbereitung**
empfehle
schönste gelbe
Beglertjerosinen
sowie
Corinthen
in frischer, gesunder Qualität zu
billigsten Preisen.
C. W. Luz.

Altensteig.
Eine solid gebaute neue
**Einspanner-
Chaise**
mit abnehmbarem
Verdeck hat billig zu verkaufen
H. Dittmar
Sattler und Tapezier.

Altensteig.
Korbwaren
aller Art.
Armlörbe mit 1 und
2 Deckel
Handlörbe
Kinderlörbe
Arbeitslörbe
Henkelkörbe
Wandkörbe
Besteckkörbe
Waschkörbe oval u.
viereckig
Butterkörbe ge-
zogene
Papierkörbe
Spankörbe
Reiskörbe etc.
empfehle in schöner Auswahl bei
billigsten Preisen
J. Wurster.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
2740 nos. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Husten,**
Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
schleimung. Dafür Angebotenes
weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Berner Hof.
Eine gute
Milchkuh
womöglich neuemeltig sucht zu
kaufen
Künste alt.

Altensteig.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
H. Kappler
Schreinermeister.

Ein braves fleißiges
Mädchen
(nicht unter 20 Jahren)
welches mit Küche und
Haushalt vertraut ist, findet
bis 1. oder 15. April
bei guter Bezahlung und Behand-
lung Stelle.
Wo? — sagt
die Expedition d. Bl.

Reibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Ordnung & Treuefabrik.

Altensteig.
Schwarze Cachemirs
Cheviot
♦♦ **Mohair und Crêpe** ♦♦
empfehle in großer Auswahl billigt
Gustav Bucherer.

Schernbach.
Obstbäume-Impfung.
Bringe aus meiner Baumschule sehr starke und gut bewurzelte
Apfel- & Birnhochstämme
besten Sorten
in empfehlende Erinnerung.
Fr. Hummel.

Altensteig.
Empfehlung.
Garten- und Blumensamen
sowie
Stetzwickel & Bohnen
in bester keimfähiger Ware
empfehle
Gärtner Luz.
In Anfertigung von
Trauerkränzen und Bouquets
hält sich angelegentlich empfohlen
der Obige.

Andre Hofer's echter Feigentee
bester Kaffeegeschmack!
Niederlage bei
Chr. Burghard jr.
Eine weithin renommierte, durchaus leistungsfähige
Kunstofferei & chem. Wäscherei
Etablissement 1. Ranges übertrag mir eine Annahmestelle
und empfehle mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Umfärben
und Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe (auch unzertrümmert),
von Sammeten, Federn, Decken, Tüchern etc.
Nützige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.
J. Werner, Altensteig.

Altensteig.
Haben unsrer
Hut- und Mützenlager
in großer Auswahl nach neuester Frühjahrsmode aus-
gestattet und empfehlen hiemit
Seidenhüte, feine, leichte
Haarfilzhüte, Lodenhüte,
Knaben- u. Kinderhüte,
besonders aber sehr schöne
Konfirmantenhüte
zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Sodann
Mützen, als Umschlagmützen in Stoff und
Wusch, breitbödige Mützen in Tuch und Atlas,
alatt und gesteppt, **Ballonmützen, Selgoland-**
mützen, Radsfahrermützen, sowie verschiedene
Arbeitermützen
zu ganz herabgesetzten Preisen.
Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

Altensteig.
Bringe hiemit mein großes Lager in selbstverfertigten
Kochherden
besten Qualität
in empfehlende Erinnerung.
In selbstangefertigten
transportablen
**Waschkessel-
Gestellen**

sind stets verschiedene Größen am Lager. Hierzu sind
Kupferkessel
immer vorrätig.
Ferner empfehle:
Selbstangefertigte
Bäcköfen
neuester bester Konstruktion
mit Thermometer.
Die Bäcköfen werden in Größen für 6 bis 30 Laibe
Brot zu backen angefertigt. **Muster-Bäcköfen** sind stets
vorrätig.
Carl Akermann
Schlosser.

Altensteig.
Bestellungen auf
Salzische
nimmt entgegen
J. Wurster.
Altensteig.
**Zur Bienen-
fütterung**
empfehle
Randis, schön gelben
Crystallzucker
zu billigsten en-gros-Preisen
C. W. Luz.


FEISTKORN'S
Zahnschmerz-Stiller
hilft sofort!
Erhältlich in jeder Apotheke.
Ueberraschende Wirkung.
A 35 Pfennig bei
H. W. Adermann.

Altensteig.
Circa 25 Zentner
gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen
Friedr. Adrion.
Ratten
Mäuse und andere Nagetiere ver-
tirtigt schnell und sicher **Freyberg's**
Delicia-Rattenkuchen
Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich. Man verlange stets
Freyberg's Delicia-Ratten-
kuchen. Vorrätig in Dosen zu 0,50
und 1 Mk. in der Apotheke in
Altensteig.

Guzlförsterle.
Ein dem Postboten Heinz
zugelaufener Hund
wurde mir übergeben. Derselbe ist
ca. 1 Vierteljahr alt und von gelber
Farbe. Der Hund kann innerhalb
acht Tagen gegen Ertrag der Ein-
rückungsgebühr und des Futtergeldes
abgeholt werden bei
Amtsdiener Wurster.

Altensteig.
Ein junger solider
Hausknecht
kann sogleich eintreten bei
Kempff
zum Waldhorn.
Altensteig.
Hausfrauen!
Zum Kleiderreinigen ist
die Kaiserpasta
das beste Mittel.
Prämiert mit goldener Medaille und
Ehrendiplom. Beim Militär und
jedem besseren Haushalt eingeführt.
Zu haben bei
J. Wurster.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Geimel in Göttingen.
Ein jüngerer
Knecht
welcher mit Pferden umzugehen Lust
hat, findet auf einer kleineren
Economie alsbald Stelle bei hohem
Lohn.
Wo? — sagt
die Expedition d. Bl.

Notiztafel.
Am 10. ds., nachm. 4 Uhr kommt
das gemischte Warengeschäft mit
Seifensiederei des Chrn. Pfau in
Wildbad auf dem Rathhaus daselbst
letztmals zum Verkauf.
Im Zwangsvollstreckungsweg kommt
das Gasthaus zum Schwänen in
Hirtau samt Liegenhaft und In-
ventar am 10. März, 3 Uhr zur
Versteigerung.
Das St. Joststamm Kaltenbrunn ver-
kauft am Freitag 14. ds., 3 Uhr
im Gasthaus zum Kaltenbrunn
112 Forststämme 2 bis 4 Kl. und
ein größeres Quantum tannenes
Lang- und Sägholz.
Gestorbene.
Altensteig, 6. März: Johannes Kübler,
Hoigerder im Alter von 70 Jahren
1 Monat 1 Tag.
In America: Adam Almenbinger, von
Agenbach, Oberamts Calw, in Port
Jervis; Christian Barth, von Ragold,
in Louisville; Jakob Schaub, von Al-
bulach, O. Calw, in Raritan; Anna
Maria Almenbinger, geb. Schulmacher,
von Agenbach, O. Calw, in Port
Jervis.
Kirchheim u. L.: Karl August Stahn, Pri-
vatier.
Schuffenried: Dr. med. Anton Giese, prakt.
Aryt. 33 J.

